

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (3. Heft) 1. Mose 17–23 Fragen und Antworten zu 1. Mose 22

Was vernehmen wir von Abraham im 22. Kapitel?

Daß er wahrhaft Gott fürchtete und Ihm gehorsam war. Er verschonte seines eigenen Sohnes nicht. Welche Gedanken und Zweifel mögen in ihm aufgestiegen sein, da er nach jenem Berge zog! Den einzigen Sohn, den Sohn der Verheißung, nach dem er sich so lange gesehnt, den er so lange schmerzlich erwartet, den sollte er opfern. Und dann war es noch eine doppelte Versuchung für ihn, indem die götzendienerischen Völker damals sehr oft ihre Kinder ihrem Gott Moloch zum Opfer darbrachten. Abraham, der früher selbst ein Götzendiener gewesen, aber aus dem Götzendienst herausgerissen war, sollte sich also wieder den Heiden gleichstellen. Es schien, als habe der Herr auch Gefallen an solchen Greueln, indem Er dem Abraham das Opfer seines Sohnes gebot. Aber dieser widerstand all den Zweifeln, er hielt fest an dem Befehl Gottes und setzte dieses Sein Wort höher als alles. – Adam hatte gerade darin gesündigt, daß er die eigene Erkenntnis und Entscheidung mit Bezug auf gut und böse haben wollte. Abrahams Gehorsam aber bestand darin, daß er sich unbedingt Gottes Wort und Willen unterwarf, ohne zu fragen und selbst untersuchen oder bestimmen zu wollen, ob es gut sei oder böse. Alle Verheißungen, die Gott Abraham gegeben, konzentrierten sich in Isaak; aber Abraham glaubte und wußte, daß Gott, der die Verheißung gegeben, größer ist als die Verheißung selbst. In diesem Glauben mußte Abraham alle Verheißungen, die er erhalten, in ein Bündlein schließen und Gott wieder zurückgeben.

Hat denn Abraham seinen Sohn schlachten müssen?

Nein, als er schon seinen Sohn auf den Altar gelegt, seine Hand ausgereckt und das Messer gefaßt hatte, um seinen Sohn zu schlachten, – da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: „Abraham! Abraham!“ Er antwortete: „Hier bin ich!“ Und er sprach: „Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines eigenen Sohnes nicht verschonet um Meinetwillen“. Einen Widder, der mit seinen Hörnern in der Hecke hing, durfte Abraham nehmen und ihn opfern zum Brandopfer an seines Sohnes statt. Der Herr segnete ihn dann aufs neue und verhiess ihm, daß durch seinen Samen alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden, darum, daß er der Stimme des Herrn gehorcht und seines eigenen Sohnes nicht verschont hatte.

Welche Gnade erwies also der Herr Abraham auf dem Berge Moriah?

Abraham bekam wiederum in einem Bilde Jesum Christum, den eingeborenen Sohn des Vaters, zu sehen, und: wie Gott der Vater Seines eingeborenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern Ihn für uns alle dahingegeben. Leiden und Herrlichkeit, Tod und Auferstehung, – das Lamm geschlachtet, das Lamm doch wieder vom Kreuze genommen, das Lamm stehend zur Rechten des Vaters – sah Abraham in einem Bilde auf demselben Berge, auf welchem David hernach bei der Pestilenz geopfert hat, und auf welchem der Tempel Gottes gebaut worden ist.

Hat Gott dem Abraham nicht auch gezeigt, daß Er, der Seinen Sohn für uns dahingegeben, uns mit Ihm auch alle Dinge gnädiglich schenken wird?

Ja, als Abraham mit seinem Sohne von dem Berge Moriah zurückgekehrt war, wurde ihm die Freudenbotschaft überbracht, daß auch seinem Bruder Nahor viele Kinder geboren seien. Bethuel, Nahors Sohn, zeugte Rebekka, welche Isaaks Weib wurde.